

Expostulation and Reply

‘Why, William, on that old grey stone,
Thus for the length of half a day,
Why, William, sit you thus alone,
And dream your time away?’

‘Where are your books? – that light bequeathed
To Beings else forlorn and blind!
Up! Up! and drink the spirit breathed
From dead men to their kind.

‘You look round on your Mother Earth,
As if she for no purpose bore you;
As if you were her first-born birth,
And none had lived before you!’

One morning thus, by Esthwaite lake,
When life was sweet, I knew not why,
To me my good friend Matthew spake,
And thus I made reply:

‘The eye – it cannot choose but see;
We cannot bid the ear be still;
Our bodies feel, wher’er they be,
Against or with our will.

‘Nor less I deem that there are Powers
Which of themselves our minds impress;
That we can feed this mind of ours
In a wise passiveness.

‘Think you, ’mid all this mighty sum
Of things for ever speaking,
That nothing of itself will come,
But we must still be seeking?’

‘–Then ask not wherefore, here, alone,
Conversing as I may,
I sit upon this old grey stone,
And dream my time away.’

Vorhaltung und Erwiderung

„William, sag, warum auf diesem grauen Stein
den halben Tag lang, ist dir's noch nicht leid,
William, sag, warum du sitzt da so allein,
warum verträumst du deine Zeit?

Wo sind denn deine Bücher, jenes Licht
vererbt, damit wir nicht im Dunkeln tappen!
Auf, auf! Und trink den Trank, der hergerichtet
von Vorfahrn, die uns was zu sagen hatten!

Du schaust umher auf unsrer Mutter Erde,
als wärst ohn' Daseinszweck Du Erdenwesen,
als wären hinterlassen Dir nicht Werte,
und vor dir keiner wär gewesen!“

Beim Esthwaite-See im Morgenlicht
Freund Matthew so zurecht mich wies,
ach, Sorgen kannt' ich damals nicht,
gab ihm zur Antwort dies:

„Das Auge ist zum Schauen da,
das Ohr gemacht zum Hören,
soll ich gebieten allen Sinnen gar,
daß sie mich nicht betören?

Nicht wen'ger glaube ich, es wirken Kräfte,
die unsern Geist von sich aus können prägen:
Wie Bäume nehmen auf der Erde Säfte,
wenn weise passiv wir, sie bringen Segen.

Versuch, der Dinge Stimmen zu vernehmen,
kommt nichts spontan und will uns etwas sagen?
Begegnen uns nur eigne eitle Schemen?
Wer meditiert, hat nicht mehr solche Fragen!

Drum frage nicht, warum ich hier allein
mich unterhalte, und ich – ich selber bleib
und sitz auf diesem alten grauen Stein
und mir mit Träumen meine Zeit vertreib.“